Astronomische und astrologische Calender-Practica, auf das Jahr Christi 1798

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **- (1798)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-655100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Astronomische und Astrologische

Calender - Practica,

auf das Jahr Christi 1798.

Von den vier Jahrszeiten.

I. Von dem Winter.

Das Winterquartal hat für diesmahl angefangen den 21ten Christmonat des vorigen Jahres, Morgens um 7 Uhr 28 Minuten; da die Sonne in dem Thierkreis in das Zeichen des Steinbocks trat. Ueber die Witterung dieses Quartals ist folgendes zu vermuthen:

Der Jenner fängt heiter aber frostig an; in der Folge giebts Schnee, um die Mitte des Monats wirds sehr kalt, es wehen heftige Winde; nachher wirds gelinder und am Ende des Monats giebts Regen.

Der Schein des Rechtens kann geraume Zeit verblenden,
Doch endlich wird das Blatt zum Schrecken sich umwenden.

Der Anfang des Hornungs ist regnerisch, und so bleibt es bis gegen die Mitte des Monats; es wird hernach einige Tage gelinde Witterung, gegen das Ende des Monats aber dürfte sich heiterer Sonnenschein einstellen.

Wird schon die Unschuld oft aufs äußerste gedrücket,
So wird sie endlich doch auch wiederum erquicket.

Der Merz nimmt einen schönen Anfang, in der Folge wirds wieder dunkel; in der Mitte des Monats kommen kühle Regen und Risel, und mit dem Ausgang desselben läßt sich gl falls Regenwetter erwarten.

Nimm dich in acht, denn es giebt listige Gesell
Die sich aus Schelmerey als dumme Esel stellen.

II. Von dem Frühling.

Das Quartal des Frühlings fängt in die Jahre an mit dem 20sten Merz, um 9 43 Minuten Vormittags; zu welchem Zeitp die Sonne in das Zeichen des Widders einr und zum erstenmahl Tag und Nacht gleich ma Die Witterung dieses Quartals ist vermuth auf folgende Art beschaffen.

Der April ist in seinen ersten Tagen und kühl, die Mitte des Monats bringt hel Sonnenschein; nachher wechselt angenehme unfreundliche Witterung mit einander ab, Ende fällt regnerisch aus.

Durch Grämen, Murren und durch ungeduldigs Kla
Vergrößert man nur sich selbst seine Noth und Pla

Der May ist anfänglich trüb und feu in der Folge kommen mehrere heitere und genehme Frühlingstage, in der Mitte des nats wird es warm, aber mit dem Ausg desselben stellt sich dunkles Gewölk ein.

Sey standhaft wenn du dir was gutes vorgenomm
Und ruhe nicht bis du damit zu End gekommen.

Im

Im Anfang des Brachmonats ist es regnerisch, nun kommen bald hernach Ungewitter, auf diese folgen schöne Sommertage, nach der Mitte des Monats setzt sich die angenehme Witterung fort, am Ende wirds schwülstig.

Verwirf nicht alles das, was dir nicht leuchtet ein,
Was dein Verstand nicht faßt, kann doch begründet seyn.

III. Von dem Sommer.

Das Sommerquartal gehet diesmahl bey uns ein den 21ten Brachmonat, um 6 Uhr 50 Minuten des Morgens, wann die Sonne in das Zeichen des Krebses einrücket. Wir vermuthen von denen Monaten die zu diesem Quartal gehören, folgende Witterung:

Der Heumonat hat im Anfang abwechselndes Wetter, nachher wird es sehr warm; es entstehen Gewitter, um die Mitte des Monats ists wolkigt, aber die andere Hälfte desselben dürfte sehr schön ausfallen.

Je strenger der Regent sich hält an seine Pflichten,
Je mehr wird sich das Volk nach den Gesetzen richten.

Die ersten Tage des Augstmonats sind schön und sehr warm, in der Mitte des Monats stellen sich einige unfreundliche Tage ein, und so will auch in der Folge die Witterung nicht besser werden, am Ende heitert sich wiederum die Luft auf.

Auch der Vorsichtigste verirret sich zu Zeiten,
Läßt aber sich auch gern und bald zu rechte leiten.

Der Herbstmonat ist in seinen ersten Tagen schön, aber bald darauf kommt Regenwetter, in der Mitte des Monats wird es warm, hernach stellen sich Nebel ein, und gegen des Monats Ausgang fängt die Luft an kühl zu werden.

Wer böse Streiche lobt, der zeiget damit an,
Daß man auch ihme nicht viel guts zutrauen kann.

IV. Von dem Herbst.

Das Herbstquartal nimmt dies Jahr seinen Anfang den 22ten Herbstmonat, Abends um 8 Uhr 34 Minuten, zu welcher Zeit die Sonne den ersten Punkt des Zeichens der Waage erreicht, und zum zweytenmahl Tag und Nacht gleich macht. In Ansehung der Witterung dieses Quartals ist folgendes zu vermuthen:

Die ersten Tage des Weinmonats sind regnerisch und kühl, auch von der Mitte desselben läßt sich wenig bessers versprechen; es entstehen Sturmwinde, welche viel trübes Gewölk herbey treiben; der Ausgang des Monats ist dunkel.

Die sich der Einfalt und der Redlichkeit befleißen,
Die müssen heut zu Tag nur dumme Köpfe heissen.

Der Wintermonat ist anfänglich unfreundlich, nachher kommen einige helle aber kalte Tage; nach der Mitte des Monats fällt Schnee, doch dürfte das Ende desselben mehr gelind als hart ausfallen.

Was Pflicht und Schuldigkeit von dir begehrt, das thu',
Freywillig, ehe man dich zwingen muß dazu.

Der Anfang des Christmonats bringt Schnee mit sich, nun folget Sonnenschein, gegen die Mitte des Monats wechselt Regen und Schnee ab, es wird stürmisch, der Ausgang des Jahres ist unfreundlich.

Nicht alles ist gesund, was süß und lieblich schmecket,
Weil öfters Gift und Gall' mit Zucker wird bedecket.

Von

Von den Finsternissen.

Im gegenwärtigen Jahre begeben sich vier Finsternisse, nämlich zwo an der Sonne und zwo an dem Monde; von welchen aber in unsern Gegenden nur die eine Mondfinsterniß zum Theil sichtbar seyn wird.

Die erste ist eine Sonnenfinsterniß den 15ten May, des Abends zwischen 6 und 10 Uhr; von welcher aber in unsern Gegenden nichts bemerkt werden kann.

Die zweyte ist eine nur zum Theil sichtbare Mondsfinsterniß, den 29ten May des Abends. Sie wird in ganz Asien und auf allen Inseln desselben in ihrer völligen Dauer zu Gesicht kommen, im östlichen Europa aber und in Afrika geht der Mond inzwischen auf. Im westlichen Europa und in ganz Amerika ist der Mond indeß noch unter dem Horizont. Der Anfang der Firsterniß findet sich um 4 Uhr 56 Minuten Nachmittags; die größte Verdunklung erfolget um 6 Uhr 39 Minuten und das Ende um 8 Uhr 21 Minuten, wenn der Mond noch kaum eine halbe Stunde über unserm Horizont ist. Ihre Größe beträgt etwas über 13 Zoll nördlich.

Die dritte ist eine bey uns unsichtbare Sonnenfinsterniß den 8ten Wintermonat des Morgens bald nach Mitternacht.

Die vierte ist eine in unsern Gegenden unsichtbare partiale Mondsfinsterniß den 23ten Wintermonat in den ersten Nachmittagsstunden.

Von der Fruchtbarkeit der Erde.

Auch die scharfsinnigste Bemühungen, etwas gewißes oder zuverläßiges über die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit eines Jahrgangs aus dem Lauf der Gestirne vorher zu verkündigen, werden gemeiniglich durch Erfahrung vereitelt, und erweisen sich am Ende als sehr ungewiße Muthmaßungen. Die Güte und Vorsorge unsers himmlischen Vaters aber ist die beßte Grundlage, auf die wir unsre Hoffnung bauen können, daß auch in diesem Jahr der Erdboden so viele Beweise seiner Seegnungen geben werde, als zu unserm Lebensunterhalt und zur Sicherung unserer Gesundheit und körperlichen Kräfte nöthig und hinlänglich seyn wird. In welchem Maaße aber, dies läßt sich keineswegs vorher mit Gewißheit bestimmen.

Von den Krankheiten.

Die Ursachen oder Quellen von Krankheiten sind so verschieden und mannigfaltig, daß es äußerst schwer wäre, allgemeine Regeln dafür vorzuschreiben. Es steht auch nicht ganz in der Willkühr der Menschen, alle dieselben wegzuheben oder zu verstopfen; doch durch unausgesetzte Mäßigkeit und kluge Diät sind wir im Stand, uns vor allerley Uebeln sicher zu stellen, welchen wir uns durch unordentliche Lebensart gar leicht aussetzen. Trift uns aber dem ungeacht zuweilen eine Krankheit, so darf dies uns zu einer heilsamen Erinnerung dienen, daß ein Hauptheil unsers Wesens aus sehr vergänglichem Stoff gebildet sey, und dergleichen Erinnerungen, wenn sie uns auch in diesem Jahr gegeben werden, wollen wir zu unserm wesentlichen Vortheil zu benutzen suchen.

Vom Krieg und Frieden.

Wer wollte alle die Ursachen und Veranlassungen zum Krieg herzählen? Es sind ihre so viele, daß wir niemahls lange vorher für einen anhaltenden Frieden gut stehen können. Möchten nur alle Hohe und Niedere stets mit treuer Angelegenheit dafür sorgen, Frieden und Eintracht zu unterhalten, soviel es ohne Beeinträchtigung des Rechtes geschehen kann, so dürften wir uns wohl in diesem Jahr eines ungestörten Friedens zu erfreuen haben.

Vom